

Praxismappe 2-25: Mahlzeit!

Folder Nr. 6:

Jeder kennt's anders

Mahlzeiten kultursensibel begleiten

(Kariane Höhn)



Der Gruppenbaum

Wozu?

Der Gruppen- oder auch „Hausbaum“ ist ein Analyseinstrument. Analysiert wird die Zusammensetzung der einzelnen Gruppen (oder übergreifend aller Kinder des Hauses) differenziert nach Vielfaltsmerkmalen. Dies ermöglicht, Dynamiken sowie Herausforderungen im Handeln einzelner Kinder nachzuvollziehen und zum Beispiel den Assistenzbedarf bei der pädagogischen Begleitung der Mahlzeiten erkennbar zu machen.

Anleitung

Ein „Haus- oder Gruppenbaum“ stellt die Vielfaltsmerkmale in der Kindergruppe grafisch dar.

Auf der senkrechten Achse wird das Alter der Kinder eingetragen, auf der waagrechten die Anzahl der Kinder im jeweiligen Alter – links die Jungen, rechts die Mädchen.

Jedes Vielfaltsmerkmal wird separat analysiert.

Sie entscheiden im Team, welche Gruppierung Sie analysieren wollen, etwa:

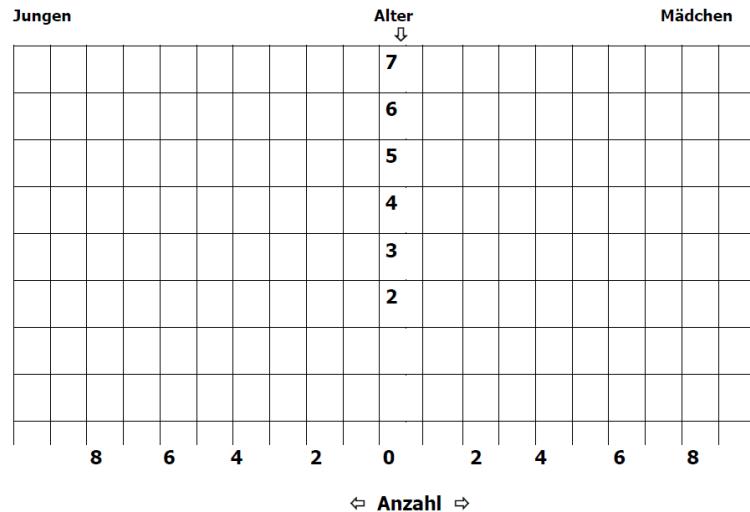
- Die ganze Krippe/KiTa
- Eine Etage
- Eine Gruppe
- Eine Altersgruppe

Sie bilden jedes Kind mit einem Kreuzchen in einem Kästchen im Schaubild ab.

Sie vereinbaren im Team, wie Sie mit Farben, Schraffuren o.ä. die für Sie relevanten Vielfaltsmerkmale (s.o.) im Kästchen zusätzlich abbilden.

Effekt: Auf einen Blick erkennen Sie „Streuungen“ in der von Ihnen analysierten Gruppe.

Ableitung: Über die Streuung lassen sich Hypothesen zu den jeweiligen Fragestellungen entwickeln.



Differenziertes pädagogisches Handeln

Das (An-)Erkennen der Verschiedenheit der Kinder, z.B. aufgrund von

- Alter
- Geschlecht
- Nationalität
- Entwicklungsstand

ist die Grundlage für ein differenziertes pädagogisches Handeln, das gleichermaßen die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes, wie die von Gruppierungen von Kindern in der größeren Einheit Krippen- oder KiTaGruppe bedenkt.

Diese personellen Konstellationen haben Wirkungen auf die Organisation der Tagesstruktur, die Ausstattung von Möblierung und die Vorbereitung einer anregungsreichen Spielumgebung.

Herausforderungen im pädagogischen Alltag entstehen beispielsweise durch

- unruhige, herumlaufende Kinder, weil sie keinen Anschluss finden oder nicht die entsprechende Spielumgebung,
- müde und damit quengelige Kinder, weil sie den aktuellen Tagesablauf (noch) nicht bewältigen,
- hungrige und durstige Kinder, z.B. weil sie bisher eine andere Zeitabfolge von Mahlzeiten gewohnt sind und/oder in der großen Gruppe noch nicht ausreichend Nahrung aufnehmen können (z.B. auch beim Wechsel von zu Hause in der Krippe oder von der Krippe in die Kita).

Ein kind- und situationsbezogenes pädagogisches Handeln geht den Fragen nach

- entspricht die Raumstruktur der aktuellen Zusammensetzung unserer Gruppierungen?

- gestalten sich Spielpartnerschaften symmetrisch und asymmetrisch?
- finden alle Kinder Spielpartner:innen?
- findet jedes Kind ein für seine Interessen und seine Zone der nächsten Entwicklung anregende Bildungsumgebung?

Fokus: Mahlzeiten

Mit dem Gruppenbaum können auch Vielfaltsmerkmale rund um Essen und Trinken in Krippe und Kita erkannt werden. Dies ist wichtig, um Mahlzeiten „passend“ pädagogisch zu begleiten. Die Beachtung von Vielfaltsmerkmalen für die pädagogische Konzeption, die Organisation des Kita-Alltags und die konkrete pädagogische Arbeit, ist Ausdruck professionellen Handelns.

Fokussiert auf die Gestaltung von Mahlzeiten können Analysekriterien sein:

- Sind die zeitlichen Strukturen für die Beantwortung der Grundbedürfnisse adäquat?
- Muss ein Kind zu lange auf Essen, Trinken, Ruhe oder Pflege warten und zeigt dies durch entsprechendes Verhalten wie Weinerlichkeit, Anhänglichkeit oder vermehrte Wut?
- Hat ein Kind noch keinen individuellen Bedarf und zeigt es dies durch unruhiges und lustloses Verhalten?
- Findet jedes Kind am Tag mindestens eine Speise, die ihm mundet und an der es sich sattessen kann?

Weitere Aspekte mit Auswirkung auf das Ess- und Trinkverhalten können sein:

- Seit wann ist das Kind Mitglieder in der Gruppe? Ist es mit der Tischgemeinschaft schon vertraut?
- Wie vertraut ist das Kind mit den Alltagsroutinen am Esstisch?
- Wie ist der Grad des Assistenzbedarfs, um (angenehm) satt zu werden?
- Wie ist die sprachliche Kompetenz sich mitzuteilen zu Hunger, Durst, mögen-nicht mögen = Beschwerde in eigener Angelegenheit anwenden lernen?
- Wieviel „Durchhaltevermögen“ bzw. Bedürfnisaufschub bei Hunger und Durst hat das Kind im KiTa-Alltag schon erlangt?
- Kommt das Kind aus einem deutlich anderen esskulturellen Hintergrund als der, der in der KiTa gepflegt wird?

Literatur

Kercher, Angelika & Höhn, Kariane (2011): Zweijährige im Kindergarten, KiGa 2 Plus – Arbeitshilfe für Leitungen und Teams. Loseblattsammlung, 11. Nachlieferung. Kronach: Carl Link.

Höhn, Kariane (2016): Eingewöhnung und Übergang in Krippe und Kita gestalten. Freiburg: Herder